

Teamwork am Triathlon

Am Firmen-Triathlon in Zürich standen am Samstag erstmals Menschen mit Beeinträchtigung am Start - Seite an Seite mit Sportcracks.

Pia Wertheimer

Für Natascha Sancassani ist es eine aufregende Premiere - erstmals tritt sie bei einem Triathlon an. Der Auftritt der 22-jährigen ist aber selbst eine Premiere - erstmals sind am Schweizer Firmen-Triathlon in Zürich geistig beeinträchtigte Menschen am Start. Ins Rennen geschickt hat sie die Winterthurer Brühlgut-Stiftung, die gleich mit sechs Dreier-teams dabei ist. In dreien überreichen einander Mitarbeiter und Behinderte den Zeitchip.

Sancassani leidet unter einem Gendefekt. Sie tritt für ihr Team in die Pedale und nimmt eine Strecke von 25 Kilometern in Angriff. Sie ist damit als Zweite dran. Der Blondschof hat einen schweren Stand, denn vor ihr bestreitet Sabine Simmen die 750 Meter lange Schwimm- etappe. Sie arbeitet im Qualitätsmanagement der Stiftung und ist durchtrainiert. Ein Crack, wenn es um Ausdauersport geht. In ihrem Palmarès figurieren der Gigathlon als Einzelathletin, verschiedene Marathons und Triathlons. Sie scheut keine sportliche Herausforderung und wird Sancassani als eine der Ersten aufs Rad schicken. Trotz aller Routine ist dieser Triathlon auch für Simmen ein Erstling. Für einmal spielen für sie weder Zeit noch Geschwindigkeit eine Rolle.

Monatelange Vorbereitung

Simmen war es, die die Stiftung mit dem Triathlonfieber ansteckte. Seit Monaten trainieren die Teams - dank eines Wettbewerbs mit professioneller Unterstützung von Mysport, dem offiziellen Coach des Firmen-Triathlons. Betreuer der ungewöhnlichen Teams war Selim Cevik. Er habe keine grossen Unterschiede zwischen den beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Mannschaftsmitgliedern erkennen können. «Für das körperliche Training gelten für alle dieselben Regeln. Und im Sport sind Ausreden die grössten Beeinträchtigungen», sagt er. An die 30 Stunden hat Cevik mit den sechs Teams der Brühlgut-Stiftung den grossen Tag vorbereitet. Jetzt gibt er ihnen noch die letzten Tipps mit auf den Weg: «Geniesst es! Stresst vor allem bei den Wechslen nicht, und hört auf euren Körper, er sagt euch, wo eure Grenzen sind.»

Sancassanis Blick hängt an seinen Lippen. Sie kann es kaum erwarten, tritt von einem Fuss auf den anderen, als Simmen den Teams den Ablauf der Triathlonstafette erklärt. Ihr violettes Citybike ist ein Exot in der Wechselzone. Seine robusten Pneus stehen im Kon-



Voller Einsatz: Natascha Sancassani (vorne) und Betreuer Markus Züllig (Mitte) bei der Saffa-Insel. Foto: Doris Fanconi

trast zu den schmalen Reifen der Renner; statt in einem aerodynamischen Flaschenhalter führt sie ihre Bidons in einem Körbchen auf dem Gepäckträger mit. Und keiner der kostspieligen Renner hat eine so schicke Klingel wie ihr Fahrrad. Darauf wollte sie nicht verzichten: «Ich hätte auch mit einem Rennvelo starten können, aber das wollte ich nicht. Ich bin mir meines gewohnt.»

Mit Markus Züllig, der aus Sicherheitsgründen als Betreuer mit ihr auf die Strecke geht, merkt sie sich den Weg hinaus aus dem Velopark auf die Velo-etappe. «Für mich geht ein Traum in Erfüllung», sprudelt es aus ihr heraus. «Es ist so toll, an einem Anlass mitzumachen, der bis jetzt nur für normale Menschen gedacht war.»

Während für Sabine Simmen keine Zweifel bestehen, dass sie ihre Etappe meistern wird, ist sich Natascha Sancassani nicht sicher. Die 25 Kilometer sind in zwei Runden aufgeteilt - gleich zweimal gilt es also, den sogenannten Heartbreak-Hill in Kilchberg zu

bodigen. «Im Training habe ich das nicht geschafft, aber heute will ich es probieren», gibt sich Sancassani kämpferisch. Mit ihrem Betreuer hat sie abgemacht, dass sie den Chip an ihn übergeben darf, sollte ihr unterwegs der Atem ausgehen. Mit den Veranstaltern hat die Stiftung diese Sonderregelung vereinbart.

Vom Wettkampffieber gepackt

Der Startschuss fällt auf der Landiwiese. Der Sportlerpulk stürzt sich ins Wasser, in der Wechselzone auf der Saffa-Insel nimmt die Hektik mit jeder Minute zu. Sabine Simmen erlöst Sancassani und ihren Betreuer nach 16:44 Minuten. Der Wechsel klappt reibungslos. Vom Wettkampffieber gepackt, stösst Sancassani ihr Rad zu schnell aus der Wechselzone. «Ich kriege keine Luft!» Züllig rät ihr, ein Stück weit zu marschieren. Einmal im Sattel, findet sie dann ihren Rhythmus - bis vor der berühmten Steigung. Sancassani steigt nach knapp 100 Metern vom Rad, gönnt sich eine kurze Trinkpause und schiebt das Rad. «Am liebsten

hätte ich dort gleich aufgehört», sagt sie später im Ziel. Anzumerken ist ihr das nicht, entschlossen marschiert sie bergan. Die Zurufe des Publikums treiben sie vorwärts, die am Strassenrand installierte Wasserdusche entlockt ihr gar einen Jauchzer. Oben angelangt, steht für Sancassani fest: Für ein zweites Mal würde es nicht reichen. Sie will es sich aber nicht nehmen lassen, die erste Runde zu beenden, um für die zweite den Chip ihrem Begleiter Markus Züllig zu überreichen. Als dieser den Schlussläufer Michael Hartschen auf die Strecke schickt, herrscht für kurze Zeit verkehrte Welt: Sancassani nimmt sich ihrem völlig ausser Atem geratenen Begleiter an. «Willst du was zum Trinken?» Der Blondschof hat sich von den Strapazen erholt und freut sich, Hand in Hand mit Sabine Simmen, ihrem Begleiter und dem Schlussläufer die Ziellinie passieren zu können. Für sie steht bereits fest: Die Premiere ist sicher keine Derniere.

Weiterer Bericht zum Triathlon, Seite 24

Sturm treibt Raddampfer auf Sandbank - Schaufelrad bricht

Urplötzlich aufziehende Sturmböen drückten den Raddampfer Stadt Rapperswil am Freitagabend auf eine Sandbank. Die Panta Rhei musste ihn abschleppen.

Ruedi Baumann

Am Freitag um 16.30 Uhr stieg die Windstärke in der Nähe des Damms von Rapperswil von einem lauen Lüftchen innert Minuten auf 41 Knoten aus Süden an - das sind 75 km/h, Windstärke 9, ein ausgewachsener Sturm. Genau um diese Zeit passierte der Raddampfer Stadt Rapperswil auf dem Kurs zwischen Schmerikon und Zürich den engen Durchstich. Laut Conny Hürlimann, Sprecherin der Zürichseeschiffahrtsgesellschaft (ZSG), wurde der Dampfer im Heckbereich Richtung Rapperswil gedrückt, worauf er nach links auf die Untiefe zwischen Damm und der Insel Lützelau zusteuerte. Dabei berührte das Schiff mit seinem linken Schaufelrad den Grund.

Der 101 Jahre alte Raddampfer wurde manövrierunfähig und setzte den Anker, um nicht weiter abgetrieben zu werden. Die meisten der 91 Passagiere konnten auf die MS Limmat umsteigen, die sich in der Nähe befand. Das war relativ ein-

fach, weil der Wind fast ebenso schnell, wie er gekommen war, wieder abflaute. Sieben Fahrgäste wurden von der Seepolizei und dem Seerettungsdienst an den Schiffsteg Pfäffikon SZ gebracht.

Zum Abschleppen des 270 Tonnen schweren Dampfers wurde die 1200 PS starke Panta Rhei aus Zürich aufgeboden, die gerade ihren Tagdienst vollendet hatte. Der Umfang des Schadens dürfte gemäss Conny Hürlimann mehrere 10 000 Franken betragen. Unglücklicherweise hatte die Stadt Rapperswil erst im letzten Winter neue Schaufelräder bekommen. Schaufelräder eines Dampfers sind eine ausgeklügelte Konstruktion, auch wenn sie vor über 100 Jahren entwickelt wurden.

Die Schaufeln sind nicht starr wie beim Pedalo, sondern werden über ein Gestänge und einen Exzenter so gesteuert, dass sie nahezu senkrecht ohne Aufklatschen ins Wasser tauchen, das Wasser horizontal beschleunigen und wieder fast senkrecht austauschen, ohne zu spritzen. Entsprechend anfällig sind die 3,6 Meter grossen Schaufelräder. Treibholz im Wasser kann sie ebenso beschädigen wie die kleinste Grundberührung. Bei der Stadt Zürich brach 2010 ein Rad, als der Kapitän vor Erlenbach Vollampf gab. 2012 brach auch bei der Rapperswil bei der Anfahrt auf Richterswil ein Rad, ebenfalls wegen Materialermüdung.

Täglich 9 Stunden Stau am Gubrist

Zürich - An durchschnittlich 9 Stunden pro Tag und Richtung staute sich 2014 der Verkehr auf der Zürcher Nordumfahrung. Das zeigen neue Zahlen der Verkehrsinformation Viasuisse, die der Zeitung «Schweiz am Sonntag» vorliegen. Das ist noch einmal 1 Stunde mehr als zwei Jahre zuvor. Auch vor dem Barreggtunnel erreichen die Staus mit durchschnittlich 5,3 Stunden pro Tag neue Rekordwerte. Baustellen sind auf dem Autobahnnetz nur für einen geringen Teil der Stautunden verantwortlich, und ihr Anteil nimmt ab. SVP-Transportunternehmer Ulrich Giezendanner lobt das Bundesamt für Strassen (Astra) für seine effiziente Arbeitsweise: Natürlich habe es viele Baustellen, doch diese seien nötig, da die Strassen in einem schlechten Zustand seien, sagte er der Zeitung. «Während früher Baustellen deutlich länger die Fahrspuren blockierten, geht es heute zügiger voran.» Das liege daran, dass vermehrt in der Nacht und auf kürzeren Abschnitten gearbeitet werde. «Dadurch kann der Verkehr besser fliessen.» Mache das Astra so weiter, habe die Schweiz eine «akzeptable Situation». Weil die Strassen immer älter werden und der Verkehr weiter zunehme, werde es in Zukunft aber mehr Baustellen geben, sagt Astra-Sprecher Thomas Rohrbach: «Der Bedarf an Unterhalts- und Ausbauarbeiten wird weiter zunehmen.» (bee)

Kantonspolizei prüfte mehrere Trojaner

Zürich - Neue Enthüllungen rund um den umstrittenen Kauf von Überwachungssoftware durch die Kantonspolizei. Laut der «Schweiz am Sonntag» hat sie Ende 2013 insgesamt vier Unternehmen eingeladen, ihre Trojaner-Software vorzustellen. Die Zeitung stützt sich dabei auf ein gehacktes Dokument der Firma Hacking Team, die schliesslich das Rennen machte. Laut dem Bericht stellten auch Vertreter der umstrittenen britisch-deutschen Gamma Group ihre Hacker-Software in Zürich vor, ebenso wie die Firma Gamma Sales aus Ittigen BE, die Anfang 2014 in Finfisher AG umbenannt wurde, sowie das Unternehmen Neotronic aus Neapel. Dieses sei schnell ausgeschieden, weil es vor allem auf «passive» Überwachung setzte. Laut dem Bericht bot Hacking Team der Kantonspolizei die Software zunächst zum Preis von 250 000 Franken an. Warum die Zürcher letztlich fast das Doppelte zahlten, ist unklar. Die Sicherheitsdirektion wollte gegenüber der Zeitung keine Stellung nehmen. Aus dem Protokoll geht weiter hervor, dass nicht nur Kantonspolizisten, sondern auch ein Vertreter der Staatsanwaltschaft an der Präsentation des Hacking-Team-Trojaners teilnahm. Zudem soll die Kantonspolizei bereits früher einen Trojaner eingesetzt haben, dabei aber «erwischt» worden sein. Die Rede ist von einem Trojaner der deutschen Firma Digitask. (mth)

Die Ecke

Endlich Sommer

Schenker war voller Pläne in den Montag gestartet: vor der Arbeit im Café Rosemarie zuerst einen Espresso doppio und einen Schwatz, dann die Hemden zum Wäscheservice und bei Metzger Glaubiger das Grillgut für den Abend posten. Aber dann stand Schenker ohne Kaffee und Koteletts, dafür mit schmutzigen Hemden vor dem Büro. Überall Betriebsferien. Auch im Büro. (ese)

Nachrichten

Arbeitsunfall

Leinwand stürzt auf Mitarbeiter von Filmcrew

Ellikon an der Thur - Ein Mitglied einer Filmcrew ist am Samstagabend bei einem Arbeitsunfall schwer verletzt worden. Der Mann hatte laut Kantonspolizei beim Transport einer mobilen Leinwand geholfen. Diese wurde mit einem Teleskopstapler über eine Wiese transportiert, wobei auf jeder Seite ein Arbeiter den Rahmen stabilisierte. An einer Böschung kippte das Gefährt um, und der Metallrahmen der Leinwand traf den 45-Jährigen. Er musste mit schweren Verletzungen am Kopf und Oberkörper ins Spital gebracht werden. (mth)

Verkehrsunfall

Zwei Velofahrer bei Stürzen schwer verletzt

Zell/Küsnacht - Ein 30-jähriger Velofahrer hat sich in der Nacht auf Samstag in Rikon (Gemeinde Zell) bei einem Sturz schwere Verletzungen zugezogen. Der Mann fuhr laut Kantonspolizei kurz vor 1 Uhr die Langenhardstrasse hinunter, als er aus unbekanntem Gründen stürzte. Die Rega musste ihn ins Spital fliegen. Am Freitagabend war eine Rennvelofahrerin in Forch (Gemeinde Küsnacht) schwer verunfallt. Die 45-Jährige fuhr kurz vor 18 Uhr die Würzbrunnenstrasse hinunter. In einer Rechtskurve kollidierte sie mit einem entgegenkommenden Auto. Mit schweren Kopfverletzungen wurde die Frau ins Spital geflogen. (mth)

Zeugenaufruf

Unfall mit Schwerverletztem - nach einem Autorennen?

Berg am Irchel - Bei einem Verkehrsunfall ist am Samstagabend ein Automobilist schwer verletzt worden. Nach Angaben der Kantonspolizei war der 27-jährige Fahrer auf der Hauptstrasse Richtung Flaach in einer Linkskurve über den linken Fahrbahnrand hinausgeraten, worauf sich das Auto überschlug. Der Mann wurde in kritischem Zustand mit einem Rega-Helikopter ins Spital geflogen. Die Polizei schliesst nicht aus, dass am Unfall ein zweites Fahrzeug beteiligt war und sich die Lenker davor ein Rennen geliefert hatten. Zeugen werden gesucht (Tel. 052 208 17 00). (mth)

Kontrolle

Polizei zieht Raser aus dem Verkehr

Wil - Bei einer Geschwindigkeitskontrolle auf der Schaffhauserstrasse hat die Kantonspolizei am Samstagmorgen einen Raser gestoppt. Der 24-jährige Schweizer aus dem Kanton Aargau war mit 153 statt der erlaubten 80 km/h unterwegs. Sein Führerausweis wurde ihm auf der Stelle abgenommen. (mth)

Öffentlicher Verkehr

Zürcher Verkehrsverbund wehrt sich gegen Tempo 30

Zürich - An 70 Orten im Kanton Zürich werden Busse in ihrer Fahrt behindert und verlieren Zeit. Zu diesem Schluss kommt der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) in einem neuen Strategiebericht, aus dem die «Schweiz am Sonntag» zitiert. Nun setze sich der ZVV mit Nachdruck dafür ein, dass keine Tempo-30-Zonen zur Verkehrsberuhigung errichtet würden, wo der öffentliche Verkehr durchfahre. «Diese verlangsamten nicht nur den öffentlichen Verkehr, sondern können sich auch negativ auf den Fahrkomfort auswirken», sagt eine ZVV-Sprecherin der Zeitung. Die Zonen beeinflussten nicht nur die Fahrpläne, häufig würden sie auch mit Hindernissen oder Schwellen kombiniert. Tempo-30-Zonen im grösseren Stil sind etwa in der Stadt Zürich geplant. (mth)